



Unser

Allgäu

Regionalausgabe Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt



Muttergebundene Aufzucht

**Zur Freude von
Kuh und Kalb**

Beilage des Bayerischen
Landwirtschaftlichen
WOCHENBLATTES

Erschienen in dlv
Deutscher Landwirtschaftsverlag GmbH
Lothstraße 29, 80797 München
Verlagsleitung:
Christian Schmidt-Hamkens (Sprecher)
Amos Kotte

Redaktion Kempten

Telefax: 089-530989-70
Chefredakteur und verantwortlich:
Sepp Kellerer
Redaktion:
Michael Nagel 089-530989-71
Cornelia Beißer 089-530989-72
blw.schwaben@dlv.de
Schlussredaktion: Hans Jochim

Marketing & Verkauf

(Anschrift, siehe Verlag):
Leitung Marketing & Verkauf:
Christian Schmidt-Hamkens
Telefonische Anzeigenannahme
für „private Kleinanzeigen“:
Gisela Moosrainer 089-12705-376
Telefax: -84267
privatanzeigen@dlv.de
Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Doris Guschl -246
Mediaberatung gewerblich:
Christoph Hofmann -275
christoph.hofmann@dlv.de
Anzeigenpreise: Es gilt die Preisliste
Nummer 70 vom 1.1.2018
Verlagsvertretung:
mediapartner GmbH, Wolfgang Döll
Am Ziegelstadel 15, 86807 Buchloe
Telefon: 08241-9664-0
Telefax: 08241-9664-38

Vertrieb (Anschrift, s. Verlag):

Ansprechpartner Vertriebsfragen:
Andreas Schedel
Buchenstraße 4
87787 Wolfertschwenden
Telefon: 08334-6539
Telefax: 08334-986975

Inhalt

Fachtag zur muttergebundenen Kälberaufzucht	2, 3
Neu: KLJB Forggensee	4
MEG Milch Board diskutiert	5
Oberallgäuer Bäuerinnen auf den Spuren des Trinkwassers	6
Weitnau und Missen-Wilhams: „Alpen-Modellregion“	7
Waldbegang der FBG MM	8
Weißtannen-Zapfen geerntet	9
Bildband von Bad Hindelang	10
Braunvieh auf der EuroTier	11
Marktberichte	12
Termine, Märkte	13

Zum Titelbild

So hat es die Natur vorgesehen und der Mensch kann's nicht gleichwertig ersetzen: Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht wird nicht nur der Hunger des Kalbes mit der Muttermilch am besten gestillt, sondern auch die Sehnsucht der Mutter nach ihrem Kalb und umgekehrt erfüllt.

Foto: Brigitte Früh

Mama kann's am besten

Beim Fachtag zur muttergebundenen Kälberaufzucht berichten Berater und Betriebsleiter von ihren Erfahrungen mit diesem wenig verbreiteten System.

Ein Kuh bringt ein Kalb zur Welt, sie säugt und umsorgt es. In diesen harmonischen natürlichen Ablauf greift der Mensch ein, um Milcherzeugung und Kälberaufzucht in seine Betriebsabläufe zu integrieren. In das Kälbertränken investiert er viel Zeit und Geld: zweimal täglich Tränke herrichten, Milchaustauscher anrühren oder Vollmilch aufwärmen, evtl. ansäuern, Biestmilch melken, evtl. einfrieren, wieder aufwärmen, ansäuern, Tränke in Eimer verteilen, alle erforderlichen Gerätschaften regelmäßig sauber machen. Aber trotz aller Mühe wird der Mensch die Ernährung der Kälber niemals so perfekt und effektiv erledigen können wie die Kuh selbst. Wie man sich dem natürlichen Vorgang mit mutter- bzw. ammengebundener Kälberaufzucht annähern kann, war Thema eines Fachtages des Bio-Verbandes GÄA in Haldenwang mit Fachvortrag am Vormittag und zwei Betriebsbesichtigungen am Nachmittag.

Gesunde und frohwüchsige Tiere zur Zucht, gute tägliche Zunahmen und gesunde, verkaufsfähige Nutzkälber – das soll mit der Kälberaufzucht erreicht werden, sagte Meinrad Klein vom Fachzentrum Ökolandbau und Rinderhaltung am AELF Kaufbeuren in seinem Vortrag. Denn die Kälberaufzucht lege die Basis für die Entwicklung gesunder und leistungsfähiger Milchkuhe. Klein erläuterte



FOTOS: BRIGITTE FRÜH

Meinrad Klein vom Fachzentrum Ökolandbau und Rinderhaltung am AELF Kaufbeuren gab Tipps zur Ernährung und Haltung von Kälbern.

terte zunächst Grundsätzliches zur Kälberernährung und -haltung und stellte dann Vor- und Nachteile der muttergebundenen Kälberaufzucht sowie verschiedene Systeme vor.

Die Biestmilch ist immer wichtig

„Die Aufzucht beginnt bereits im Mutterleib“, betonte der Berater. Die Ernährung und Haltung der trockenstehenden Kühe erfordere deshalb

besonderes Augenmerk. Ein „Wellnessbereich“ im Stall rund ums Abkalben, der sowohl die Anforderungen der Arbeitseffizienz als auch des Tierwohls erfüllt, wäre nach Ansicht Kleins ideal und eine Investition, die sich auszahlt: ein eigener Bereich für Trockensteher, ein Abkalbbereich mit großzügiger Einstreu und flexibler Rohrabtrennung, ein güllefreier Antritt vor dem Futtertisch, ein Bereich für frisch abgekalbte Kühe, um sie besonders im Auge zu behalten, ein separater Klauenpflegebereich und eine Selektionsmöglichkeit nahe des Melkstandes sowie insgesamt viel Platz und damit wenig Stress.

Klein erinnerte an die Notwendigkeit der Biestmilchversorgung des Kalbes: mindestens 1 l, besser mehr (bis zu 4 l) innerhalb von drei Stunden nach der Geburt, weil in diesem Zeitraum die Durchlässigkeit der Darmwand des Kalbes für Abwehrstoffe am höchsten ist. Am 2./3. Tag dreimal 2 bis 2,5 l Biestmilch, am 4. bis 7. Tag zweimal 3 l, laute die Empfehlung. Biestmilch von Kühen mit mehr als drei Kälbern enthält deutlich mehr Abwehrstoffe als die von Jungkühen. Deshalb von diesen Kühen übrige Biestmilch vom 1./2. Gemelk für Notfälle einfrieren, riet Klein.

Bei der Verfütterung von Vollmilch sollte an einen Vollmilchaufwerter gedacht werden, der Vitamine, Eisen und Spurenelemente ergänzt. Wird Milchaustauscher eingesetzt, dann sollte in den ersten 3 bis 4 Wochen 50 % Magermilchpulver enthalten sein; reines Molkenpulver wird erst ab der 4./5. Woche gut verwertet.

Außerdem erläuterte Klein Möglichkeiten der Ansäuerung von Vollmilch, Milchaustauscher und Biestmilch. Beifütterung in Form von hochwertigem Raufutter, Kraffutter oder spezieller Kälber- bzw. Kuh-TMR ist wichtig, um die Entwicklung der Pansenzotten zu fördern. Außerdem muss den Kälbern ständig frisches Wasser zur freien Aufnahme zur Verfügung stehen. Im Winter brauchen Kälber natürlich mehr Energiezufuhr als im Sommer.

Zum Einsatz von Joghurttränke verwies Klein auf ein Merkblatt der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL), das unter www.lfl.bayern.de erhältlich ist. Weiter stellte er eine Untersuchung der LfL Grub vor, die Ad Libitum (ADL)-Milchtränke mit restriktiver Tränke bei Fleckviehkälbern verglich. Die Ergebnisse: höhere Milchaufnahmen und Gewichtszunahmen bei ADL-Kälbern, kein Unterschied hinsichtlich Kraffut-teraufnahme, verbesserter Gesundheitszustand bei ADL-Kälbern,



Beim Stelldichein zwischen Mutter und Kalb, hier am Betrieb Gabler, wird nicht nur der Hunger des Kalbes aufs Beste gestillt. Die Kuh hat Gelegenheit, ihr Kalb liebevoll zu umsorgen und zu lecken.

doppelt so häufiges gegenseitiges Besaugen bei ADL-Tränke.

Zur Haltung der Kälber gab Klein folgende Tipps:

- Grundsätzlich: geschütztes Kleinklima, Frischluft, aber keine Zugluft, viel Platz, Sozialkontakt, weicher, trockener Liegebereich, Beschäftigungsmöglichkeit
- Kälberiglus: Kalb soll schon trocken sein, Rotlichtlampe und Decke im Winter, im Sommer Schlechtwetterschutz und Schatten, saubere Behälter für Heu, Kraftfutter, Wasser
- Kälberstall: an drei Seiten geschlossen, Front verschließbar mit Cur-

tains oder Windschutznetz, Schadgase müssen abfließen können, geringe Keimbelastung, Rein-Raus-Verfahren, kranke Kälber separat halten.

Mutterglück und Trennungsschmerz

Wie aus Kleins Ausführungen deutlich wurde, gibt es bei der muttergebundenen Kälberaufzucht viele Systeme, die miteinander kombiniert werden können: Mutter und/oder Amme, Dauerkontakt Kuh – Kalb oder zeitweiser Kontakt, alle Kälber muttergebunden aufziehen oder nur

einige, mit oder ohne Zusatztränke, abruptes oder sanftes Absetzen. Letztlich müsse jeder Betrieb eine für ihn passende Lösung finden, die auch von den baulichen Gegebenheiten und der Zahl der zu versorgenden Kälber abhängt. Klar sei, dass bei der muttergebundenen Kälberaufzucht die Arbeit rund um die Eimertränke entfällt, deshalb eher weniger Arbeit anfällt, die Kälber eher gesünder sind, sich gut entwickeln und das natürliche Bedürfnis der Kuh, sich um ihr Kalb zu kümmern, erfüllt wird.

Auf der anderen Seite erfordert die Aufzucht an der Mutter/Amme

oft zusätzliche bauliche Aufwendungen. Es gilt auch zu bedenken, dass beim maschinellen Melken der Mütter die Milchabgabe gestört sein könnte; definitiv kommt es bei Milchmenge und Fettgehalt zu Einbußen. Nicht zuletzt kann die Trennung von Kuh und Kalb, insbesondere wenn sie abrupt erfolgt, vor allem bei der Mutter Trauer und Stress auslösen, was diese oft tagelang weithin hörbar kund tut. Wird die Mutter zuerst gemolken und das Kalb bekommt die Restmilch, so ist zu beachten, dass die Restmilch fetthaltiger ist.

Brigitte Früh

Beziehung Mutter – Kalb erwünscht

Betrieb Gabler in Haldenwang-Fleschützen hat damit gute Erfahrungen gemacht

Haldenwang/Lks. Oberallgäu

Erst seit März 2018 wird auf dem Bioland-Betrieb von Manfred und Conny Gabler in Haldenwang-Fleschützen die muttergebundene Kälberaufzucht in größerem Umfang praktiziert. Dem Einstieg ging eine mehrjährige Versuchsphase voraus, in der immer wieder einzelne Kälber muttergebunden aufgezogen wurden, wenn sie ohnehin schon bei der Mutter in der Abkalbebox getrunken haben. Auch wenn immer noch an der einen oder anderen Stellschraube gedreht und manches ausprobiert wird, ist es klar: Für den Betrieb Gabler ist die muttergebundene Kälberaufzucht eine feste Komponente. Familie Gabler hält derzeit 50 Milchkühe und ist seit 2008 Biobetrieb. Die Milchleistung liegt bei 6800 kg, davon werden 6500 kg aus dem Grundfutter erzeugt.

„Die muttergebundene Kälberaufzucht war eine neue Welt für mich“, sagte Manfred Gabler bei der Besichtigung seines Betriebes im Rahmen des GÄA-Fachtages zur Kälberaufzucht. 2012 hatte er zum ersten Mal von Alternativen zur herkömmlichen



FOTOS: BRIGITTE FRÜH

Der Kälberstall ist zweigeteilt in eine Kälberbucht und einen Bereich, in dem die Mütter beim Eintreiben warten, bis die anderen Kühe im Stall sind bzw. wo sie sich im Winter mit ihren Kälbern treffen. Die Staketenzäune innen und im Laufhof verhindern den Durchschlupf der Kälber, lassen aber Licht, Luft und Schadgase ungehindert durch.

chen Kälberaufzucht gehört. So richtig eingetaucht in diese neue Welt ist er bei einem dreitägigen Seminar zu diesem Thema in Rengoldshausen, das vom Forschungsinstitut für biologischen Landbau veranstaltet wurde. Die zehn teilnehmenden Bäu-

rinnen und Bauern haben am Ende gemeinsam ein Konzept für jeden Betrieb entworfen.

Bei Gablers war die bauliche Ausgangslage ein zweihäusiger Laufstall, der 2003 gebaut wurde. Zwischen der Fresshalle, zu der der ehemalige An-

bindestall umgebaut wurde, und der neuen Liegehalle befindet sich stirnseitig der Durchgang und der Melkbereich. Beim Stallbau wurden die beiden bestehenden Kälbergruppenbuchten aus dem Jahr 1984 belassen. Weil diese aber zu dunkel waren und den modernen Anforderungen nicht mehr genügten, waren Maßnahmen zur Verbesserung der Kälberhaltung notwendig. Aufgrund der gegebenen Platzmöglichkeiten wurden jeweils an beiden Gebäudeteilen Richtung Süden Kälberställe angebaut. Nach einer schwierigen Genehmigungsphase, die sich über 1,5 Jahre erstreckte, waren die Kälberställe im März schließlich so weit fertig, dass im größeren Stil mit der muttergebundenen Kälberhaltung begonnen werden konnte.

Zweimal täglich eine halbe Stunde

Zum Zeitpunkt der Besichtigung wurden fünf Kälber von ihren Müttern gesäugt. Kühe und Kälber treffen sich im Sommer zweimal täglich jeweils vor dem Melken in dem großen Laufhof zwischen den beiden Stallgebäuden. Die Mutterkühe warten morgens schon darauf, dass sich die Stalltür für sie öffnet, die Kälber

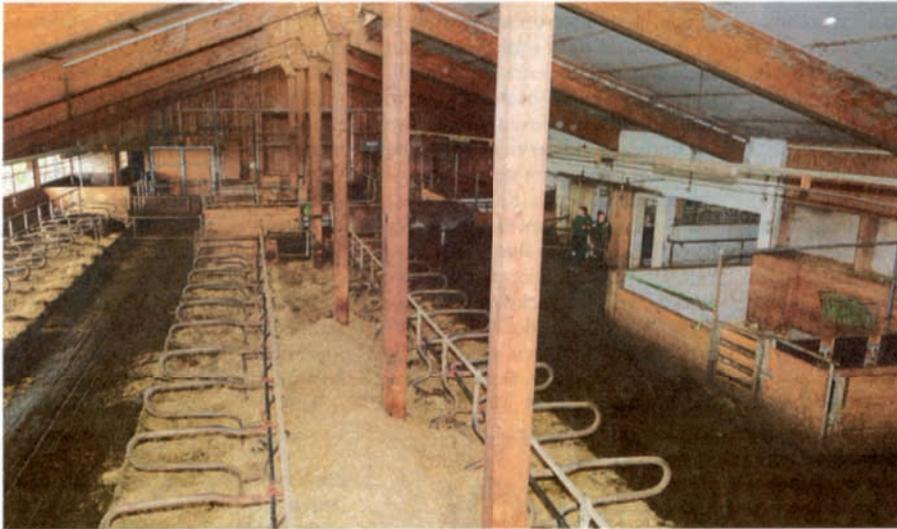
Fortsetzung auf Seite 4



Treffpunkt für Kalb und Mutter im Sommer: der Laufhof zwischen Liegehalle und neu angebautem Kälberstall (l.) und Fresshalle (r.), an die ebenfalls nach vorne ein Kälberstall angebaut wurde.



Bei der Besichtigung am Gabler-Hof: Betriebsleiter Manfred Gabler (r.), Fachberater Meinrad Klein (l.) und die beiden Organisatoren des Fachtages, Dr. Ulrich Hampl und Ute Baumbach (GÄA).



FOTOS: BRIGITTE FRÜH

Trennungsschmerz lindern durch zweistufiges Entwöhnen: In der Liegehalle befindet sich eine kleine Bucht, in der das Kalb eine Woche lang gehalten wird, bevor auch die räumliche Trennung von der Mutter vollzogen wird. So kann das Kalb zwar nicht mehr an der Mutter trinken, diese kann jedoch nach ihrem Kalb sehen.

Beziehung ...

Fortsetzung von Seite 3

ebenso. Etwa eine halbe Stunde verbringen Mutter und Kalb gemeinsam im Hof – Zeit genug zum Trinken und für soziale Interaktion. Danach gehen die Mütter zum Melken. „Dieser Ablauf ist gut so, weil die Anfangsmilch keinen so hohen Fettgehalt hat“, erklärt Gabler.

Abends nach dem Weidegang gehen alle Kühe durch den Laufhof in den Stall, bis auf die Kühe, die ihr Kalb versorgen. Diese werden zunächst durch ein Selektionstor in den Kälberstall geleitet und kommen dann, wenn ihre Kolleginnen alle im Stall sind, wieder auf den Laufhof zum Tränken heraus.

Der Kälberstall ist zweigeteilt – auf

einer Seite die Kälber und auf der anderen ein Bereich, in dem die Kühe abends nach der Weide auf das Treffen mit ihrem Nachwuchs warten bzw. wo Kühe und Kälber im Winter ihr Stelldichein haben.

Vom Platz her ist es möglich, mehr als zehn Kälber gleichzeitig muttergebunden aufzuziehen. Einmal waren es heuer 15. „Das war fast zu viel, weil zu unübersichtlich“, so Gablers Erfahrung. Denn die Kontrolle der Tränkemenge oder auf Erkrankungen wie Durchfall sei schwieriger als im Kälberglu. Die Schlussfolgerung: „Optimal sind vorerst zwei bis fünf Kälber.“ Jetzt legt Gabler schwerpunktmäßig Wert darauf, dass alle Kuhkälber bei der Mutter trinken. Die Stierkälber werden im zweiten Kälberstall eher mit dem Eimer getränkt, „weil es

dann beim Mäster besser läuft“. Falls eine Vermarktung der Stierkälber über die Öko-Modellregion Kempten Oberallgäu in die Gänge käme, kann sich Gabler durchaus vorstellen, auch die Stierkälber muttergebunden aufzuziehen.

Wertvolle Erfahrungen gesammelt

Insgesamt hat Familie Gabler bisher 45 Kälber muttergebunden aufgezogen, mit folgenden Erfahrungen:

- **Arbeitsaufwand:** Laut Gabler nicht mehr und nicht weniger als mit der Eimertränke.

- **Durchfall:** Nachdem die Kälber zwei Tage bei der Mutter in der Abkalbox verbracht haben und dort so viel wie möglich Biestmilch trinken, kommen sie raus in den Kälberstall und trinken dann zweimal täglich bei der Mutter. Weil sie dabei relativ viel Milch auf einmal zu sich nehmen, sei auch Durchfall möglich, hat Gabler festgestellt. Besser wäre nach seiner Ansicht, wenn die Kälber fünf Tage ganz bei der Mutter blieben. Von den 45 Kälbern hatte bisher eines so stark Durchfall, dass es zwei Tage lang eine Elektrolytlösung brauchte. Zum Vergleich: Bei Eimertränke waren es bei 45 Kälbern fünfmal Elektrolyt.

- **Fähigkeit, am Eimer zu trinken:** Nach der Geburt bekommen alle Kälber in den ersten drei Stunden eine Flasche mit Biestmilch. Diese Erfahrung mit dem Zapfen reicht laut Gabler aus, dass sie auch später am Eimer trinken, spätestens nach einem Mal anleiten.

- **Gegenseitig besaugen:** „Unsere Kälber hatten immer schon eine Neigung zum Besaugen“, schickte Gabler voraus. Von den bisher 45 Kälbern waren 25 Kuhkälber. Keines davon habe andere besaugt, auch später nicht. Gabler Fazit: „Bei mir ist das Besaugen bei muttergebunden aufgezogenen Kälbern deutlich weniger als vorher.“

- **Eutergesundheit:** Die Angst davor, dass die Kühe im Melkstand die Milch nicht hergeben, war bei Gabler der Grund für die lange Versuchs-

phase. Aus Angst vor Euterentzündungen lässt er auch die Kälber nicht rund um die Uhr bei den Kühen mitlaufen, zum Beispiel könnte der Zitzenmuskel beim Abliegen nicht ganz zu sein, meint er. Sein Fazit ist aber insgesamt positiv: Die Kühe geben die Milch beim Melken her, außer die Jungkühe – deshalb werden Kälber von Jungkühen nicht mehr muttergebunden aufgezogen. Bei 45 Kälbern hatten zwei Kühe Euterentzündungen, also „nicht auffällig viele“, so Gabler.

- **Probemelken:** Beim monatlichen Probemelken werden kurzzeitig fünf Kälber von zwei Ammenkühen komplett versorgt. Ammenkühe werden die zwei Mütter, die zuletzt gekalbt haben, die anderen drei Mütter werden normal gemolken.

- **Generell Ammenkühe?** Für Gabler wäre es denkbar, nicht wie bisher nach sechs Wochen auf Eimertränke umzustellen, sondern mit Ammenkühen abzutränken. „Aber ich wollte die Beziehung zwischen Mutter und Kalb haben.“

- **Trennung:** „Das Geschrei der Mutter nach dem Kalb war anfangs schlimm“, räumt der Landwirtschaftsmeister ein, und im Stall herrschte „Remmidemmi“. Seit er in zwei Schritten absetzt, ist das Problem vom Tisch. Wenn getrennt werden soll, kommen die Kälber für eine Woche in eine kleine Gruppenbucht in der Liegehalle. Dort kann das Kalb nicht mehr an der Kuh trinken, aber die Kuh sieht ihr Kalb und hat Kontakt. „Die Mutter kommt oft vorbei und sieht nach ihrem Kalb.“ Nach einer Woche wird auch die räumliche Trennung vollzogen und außer einem gelegentlichen leisen Maulen der Kuh im Stall sei das Thema dann für Kuh und Kalb erledigt. „Bei einer abrupten Trennung trauert die Kuh und leidet, und das will ich nicht, es geht ums Tierwohl!“, führt Gabler dazu aus.

- **Bei einem Stallneubau** wäre eine gute bauliche Lösung für die Kälber aus Gablers Sicht eine Gruppenbucht mit Kleinklima mittendrin im Stall. „Dann hätten die Kälber immer Kontakt zu den Müttern.“ **Brigitte Früh**



TEXT UND FOTO: KLJB ALLGÄU

Ökumenische Jugendarbeit in den Gemeinden Halblech und Schwangau:

Mit der Gründung der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) am Forggensee hält nun auch in den Gemeinden Halblech und Schwangau die kirchliche Jugendbildungsarbeit Einzug – und das sogar ökumenisch. Die KLJB Ortsgruppe „KLJB am Forggensee“ wurde nämlich von zehn Gründungsmitgliedern katholischer und evangelischer Konfession gegründet. Zugleich wählten die Anwesenden auch den sechsköpfigen Vorstand. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren möchten die Jugendbildungsarbeit vor Ort gezielt angehen und haben sich daher dazu entschlossen, ihr Wirken unter das Dach eines gutvernetzten Jugendverbands setzen. Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Katharina Blay, Maria Blay, Uli Grieser, Melissa Heyartz, Fabian Heißerer und Dominik Hipp.